Humor

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **271 (1998)**

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wasser. Vom Redondel führt ein grosser Hauptgraben zum «Malpas». Hier beginnt die 1364 m lange unterirdische Wasserleitung; ihr Niveau liegt etwas mehr als 16 m unter dem des Canal du Midi. Man stelle sich das Ausmass dieser riesigen Arbeit (wohlverstanden mit den im Mittelalter vorhandenen Werkzeugen und Hilfsmitteln) vor. Noch heute sind die gemauerten seitlichen Tunnelfenster zu sehen, durch die der Aushub abgeführt wurde. Nachdem das Werk fertiggestellt war, wurden die Fenster zum Entfernen von angesammeltem Morast und Schlamm aus der Rinne verwendet. Das Profil des Malpas-Tunnels weist je nach dem anstehenden Material verschiedenste Formen auf: Rundbogen, Dreiecke, Flaschenformen; die Gewölbe sind mit flachen Steinen, mit Geröll oder mit gehauenen Brocken oder Platten verstärkt. Nach Austritt aus dem Tunnel fliessen die Wasser in den Etang de Poilhes, der mit dem Etang de Capestan verbunden ist. Die Unternehmer der Entwässerung nutzten wohl tatsächlich die Wasser auch zum Betreiben von Mühlen. Davon zeugen heute noch Spuren von Mühleneinrichtungen und entsprechende Flurnamen.

Die Trockenlegung beeindruckt nicht nur durch die riesige Arbeit und durch ihre Originalität. Die Bewirtschafter des Geländes, alle die Mitbesitzer, darf man auch als Bahnbrecher oder Vorbilder für die heutigen Genossenschaften und Berufsverbände ansehen. Ein «Syndic» und ein Schatzmeister führten die Geschäfte, ein «Gérant» hatte den Auftrag, der jährlichen Generalversammlung Bericht zu erstatten über den Zustand des Werks; ausserdem musste er die notwendigen Unterhaltsarbeiten vorschlagen. Zum Gemeinschaftsvermögen steuerte jeder Besitzer nach der Grösse seines Anteils bei. Im Lauf der Zeit reichten die vorhandenen Mittel mehrmals nicht aus zur Deckung der Unterhaltskosten. So wurden in den Jahren 1776 und 1783 öffentliche Gelder gesprochen für Gewölbereparaturen und das Abstützen des Tunnels.

Über den *Malpas* führte seinerzeit die «Via Domitia», der Römerweg, welcher Italien mit Spanien verband. Im Jahr 1854 erlitt der Mal-

pas einen weiteren Durchstich; der *Tunnel für die Eisenbahnlinie* von Sète nach Bordeaux schob sich zwischen die mittelalterliche Wasserleitung und den Canal du Midi.

Im Jahr 1974 ist der Etang de Montady ins Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten des Departements Hérault aufgenommen worden. Nach der Trockenlegung im 13. Jahrhundert ist bis zur industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Erschliessung bestimmt nichts vergleichbar Grossartiges geleistet worden. Vom Oppidum aus bietet sich der schönste Blick auf den Etang. Es ist ein verletzlicher Siedlungsraum, dazu teuer im Unterhalt. Bereits hat es neue Wege gegeben, und ein paar Scheunen stören das schöne Gesamtbild. Wir wollen hoffen, dass dieses einzigartige Zeugnis mittelalterlicher Ingenieurkunst noch lange intakt bleibt!

Lieber Leser, solltest Du Dich je in der Gegend von Béziers oder Narbonne aufhalten, scheue den kleinen Umweg nicht für einen Abstecher zum Etang de Montady, unserem «Sonnenrad».

Humor

Als Rudolf Virchow einmal an Bismarcks Amtsführung bissige Kritik geübt hatte, schickte der Kanzler seine Sekundanten zu dem grossen Mediziner.

«Meine Herren», erklärte Virchow, «als dem Geforderten steht mir die Wahl der Waffen zu. Hier sind sie!» Er brachte zwei grosse Würste aus seinem Labor, die vollkommen gleich aussahen. «Eine von diesen Würsten ist mit tödlichen Trichinosebazillen infiziert, die andere ist unschädlich und sehr nahrhaft. Seine Exzellenz mögen mir die Ehre antun, eine Wurst zu wählen und zu essen. Ich esse dann die andere.»

Das war einer der wenigen Fälle, bei denen der «Eiserne Kanzler» einen Rückzug für ratsam hielt.